



Hand zu Hand e.V.
Ich sehe was du sagst!

Psychosoziale Beratung und Therapie
für Gehörlose und Hörgeschädigte
für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
www.handzuhand.net

Digitale Medien – Gefahren im Netz Tipps für (gehörlose) Eltern

1. Machen Sie mit Ihrem Kind klare Abmachungen über Zeit und Dauer der Internetnutzung. Noch besser ist es einen „Internetvertrag“ abzumachen. Der Vertrag bespricht viele Punkte die Kinder im Internet verunsichern können. Der Internetvertrag ist [hier](#) zum Herunterladen.
2. Stellen Sie den Computer in einen Familien - Raum z.B. Wohnzimmer oder Küche. Stellen Sie den PC so, dass Sie den Bildschirm sofort sehen können, wenn Sie in den Raum kommen.
Ein Computer im Kinderzimmer ist keine gute Idee.
3. Schauen Sie auch was Ihr Kind am Smartphone macht. Nicht heimlich, sondern fragen Sie Ihr Kind danach und lassen Sie es sich von Ihrem Kind zeigen.
4. Geben Sie „Onlinezeiten“ z.B.
 - 4 - 6 Jahre: ca. 20-30 Minuten pro Tag
 - 7 - 10 Jahre: ca. 30-45 Minuten pro Tag
 - 11 - 13 Jahre: ca. 60 Minuten pro Tag
 - ab 14 Jahre: nicht länger als 1 Std am Stück
5. Legen Sie klare Regeln fest: Beim Essen und in der Schule muss das Handy aus oder lautlos gestellt sein. Und halten Sie diese Regeln (auch selber) immer ein!
6. Gute Idee ist eine „Handygarage“ dort wird das Handy z.B. beim Essen oder ab 20 Uhr „geparkt“.



7. Hat Ihr Kind ein Tablet-Computer??
Wenn ja, dann benutzen Sie ein spezielles Kinder-Pad.
8. Wenn Ihr Kind ein „Profil“ einrichten (bei Facebook oder einem anderen sozialen Netzwerk) bedeutet das: Ihr Kind hat so etwas wie ein Schaufenster in das alle Menschen der Welt blicken können. Ihr Kind zeigt sich selber vor „der Welt“. Besprechen Sie mit Ihrem Kind, wie es sich im Internet darstellen möchte.
9. Besprechen Sie mit Ihrem Kind „Punkt für Punkt“ das Profil Ihres Kindes. Achten Sie darauf, dass keine persönlichen Daten genannt werden. Wiederholen Sie diese Besprechung regelmäßig. Achten Sie auch auf den Nicknamen / Spitznamen, „süße Maus 16“ oder „Sein Schatzi“ sind keine neutralen Namen.
10. Erklären Sie Ihrem Kind, wie sie andere Nutzer melden/anzeigen können, wenn das Kind unangenehm/sexuell angemacht wird z.B. auf Facebook, im Chat oder im Online-Spiel.
11. Wenn Ihr Kind ein Bild ins Netz stellen, dann kann jeder eine Kopie des Bildes herunterladen, das Bild verändern und es verändert ins Internet stellen. Es gibt dann keine Kontrolle mehr über das Bild.
12. Besprechen Sie, welche persönlichen Informationen Ihr Kind im Internet weitergeben darf.
13. Sind Sie misstrauisch geworden? Wenn Sie sexuelle Anmache oder Ausbeutung eines Kindes vermuten, fragen Sie bei der Polizei nach oder einer Beratungseinrichtung.
Sie können auch gerne zu Hand zu Hand e.V. kommen.
14. Schauen Sie mit Ihrem Kind kindgerechte Webseiten und Suchmaschinen (www.blinde-kuh.de, www.fragfinn.de) und entscheiden Sie zusammen.
15. Haben Sie jüngere Kinder (bis 11 Jahre alt)? Überlegen Sie als Eltern, ob das junge Kind ein Handy mit W-Lan und Internetzugang haben muss. Wählen Sie einen Prepaid Tarif (Karte) und keinen festen Handyvertrag.
16. Lassen Sie Ihr Kind einen Teil der Handykosten vom eigenen Taschengeld bezahlen.
17. Schauen Sie: Sicherheitssoftware www.dolphinsecure.de oder www.time-for-kids.de
Diese Seiten erklären, wie Sie Webseiten für Kinder begrenzen (z.B. keine Pornografie etc).
18. Keine Aufklärung über das Internet!
Kinder sind neugierig. Werden ihre Fragen nicht beantwortet, machen sie sich allein auf die Suche. Doch statt Informationen über Sexualität finden Kinder im

Netz viel zu schnell harte Pornographie, sexualisierte Gewalt, Unterdrückung und Erniedrigung /Demütigung und auch „gespielte“ strafbare Handlungen wie zB. Sexualität gegen den Willen einer Person.
Wissenschaftliche Studie zeigen: Diese Bilder schaden Kindern.
Deshalb ist es wichtig mit unseren Kinder schon sehr früh über Sexualität zu sprechen – auch schon im Kindergarten.

Miteinander reden / gebärden können ist der beste Schutz:

Kinder und Jugendliche brauchen eine Sprache/Gebärden, mit der sie alles sagen/gebärden können.

Umschreibungen sind nicht hilfreich. Umschreibungen führen zu Missverständnissen, Verwirrung und Scham.

Es ist z.B. wichtig, dass Kinder **selber** ihre Körperteile benennen und **gebärden** können, auch ihre Geschlechtsteile Penis, Vagina (oder Scheide), Brust oder Po.

Es ist gut, wenn Erwachsene ohne Scham darüber sprechen/gebärden können.

Es ist gut, wenn Kinder und Jugendliche wissen, dass es in Ordnung ist, über alles zu sprechen, was sie belastet, ohne dass die Eltern sauer/böse werden.

Eine wissenschaftliche Studie beschreibt:

Wenn ein Kind sexuelle Gewalt erlebt und einer erwachsenen Person davon erzählt, passiert es sehr oft, dass die erwachsene Person dem Kind nicht glaubt; dass die erwachsene Person denkt, das Kind lügt oder denkt sich eine Geschichte aus.

Es ist wichtig, dass Sie Ihrem Kind glauben, denn nur wer dem Kind glaubt, kann ihm auch helfen.

Mehr Informationen zu Sicherheit für Kinder im Netz:

www.blinde-kuh.de

www.innocenceindanger.de